Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 72=92 (1926)

Heft: 4

Rubrik: Tagesfragen = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sie hatte lediglich den Zweck, die Einheitskommandanten über die Höhe der Kosten der Retablierung ihrer Einheit zu orientieren.

Da die Bemerkungen der Redaktion geeignet sind, bei der Truppe ganz unbegründeter Weise Mißtrauen gegenüber den Zeughausvorstehern zu wecken, was gewiß nicht im Interesse eines reibungslosen Verkehrs bei den Mobil- und Demobilmachungsarbeiten liegt, so wären wir für eine Rektifikation dieser Bemerkungen im Sinne der vorstehend Ausführungen sehr verbunden.

Tagesfragen.

Die Redaktion hofft unter dieser Ueberschrift künftig regelmäßig kurze Mitteilungen über aktuelle Fragen bringen zu können. Beiträge dazu sind jederzeit willkommen.

Actualités.

La Rédaction compte, dès maintenant, pouvoir donner sous cette rubrique des renseignements succincts sur des questions d'actualité. Tout collaborateur est le bienvenu!

* * *

Gegenwärtig nähert sich ein neues *Bekleidungsreglement* der Vollendung.

Die während des Aktivdienstes ohne viel Federlesens über Einzelheiten eingeführte *feldgraue Uniform* darf als eine gute Lösung angesehen werden. An Stelle des unbequemen Waffenrockes, in dem unsere Wehrmänner nie zu ungezwungener flotter Haltung gelangt sind und immer wie „verkleidet" aussahen, haben wir heute ein praktisches und gerade deswegen auch schönes Kleid, in dem der einzelne Mann und die Truppe einen soldatisch ernsten und zugleich schmucken Eindruck machen. Zu wünschen wäre nur, daß man auch in der Qualität des Stoffes wieder zu der alten, guten Tradition zurückkehren könnte, wonach das Beste gerade gut genug ist.

Was noch nötig ist, das ist die *Einheitlichkeit* in den Details (daher der Name „Uniform"), den Knöpfen, Taschen, Aermelpatten (namentlich im Grün der Infanterie!) usw. Leider wird man sich aus finanziellen Gründen nicht leicht entschließen, das leidige „Austragen" abgeschaffter oder falscher Abzeichen aller Art abzustellen; infolgedessen kommt man nie zu Einheitlichkeit; denn bis eine abgeschaffte Ordonnanz „ausgetragen" ist, sind stets schon sieben andere wieder abgeschafft worden.

Ob es notwendig gewesen ist, in den *Spezialwaffenabzeichen* so weit zu gehen, wie man es getan hat, ist fraglich; manche sind die reinsten Bilderrätsel. Gewiß sind solche Dinge für den Korpsgeist wichtig; aber man kann sie auch übertreiben.

In einem Punkte ist man in der Vereinheitlichung zu weit gegangen: die *Hose* ohne Passepoil ist von einer Zivilhose kaum zu unterscheiden und wird daher massenhaft außer Dienst getragen. Man sehe nur einmal die Sonntagsausflügler der Städte an! Diese „Ersparnis" kostet also den Bund sehr viel Geld.

Dringendes Bedürfnis ist eine hübschere *Mütze*. Darüber ist alles einig; aber nicht über die Lösung. Die heutige Mütze ist eine Bivouacschlafmütze; als solche war aber der Ende der 1890er Jahre abgeschaffte alte „Bollis" viel praktischer. Das heutige Möbel sieht nach gar nichts Rechtem aus und verführt geradezu zu „bequemer Haltung" (Hände in den Hosentaschen, Brissago hinter dem Ohre usw.). Wir müssen unbedingt eine Mütze haben, in der der Mann forsch und würdig aussieht. Der Stahlhelm ist Rüstung, nicht Sonntagshut.

Taktisch ist die Einheitlichkeit der Kleidung von großem Vorteil; im Felde ist es heute nicht mehr leicht zu erkennen, ob man Infanterie, Radfahrer, abgesessene Kavallerie etc. vor sich hat. Aber dieser Vorteil hat auch seine Kehrseite: Führung und Verbindung werden nicht unwesentlich erschwert. Man muß sich mühsam durchfragen, bis man weiß, bei welcher Einheit man ist, und es ist auch unverkennbar, daß der einzelne Mann sich vor Kontrolle freier fühlt als mit dem alten Käppipompom, namentlich im Frieden, wo die Mannschaft Exerzierröcke ohne Achselklappennummern trägt.

Ein *Einheitsabzeichen* ist nötig; vielleicht könnte man sich mit der Farbe der Achselklappennummern behelfen (wie man früher die Infanterieregimenter unterschied, wofür kein Bedürfnis besteht), vielleicht mit abnehmbaren Knöpfen oder Schildchen irgendwelcher Art.

Auch ein *„Kokardenersatz"* wird gefordert. Mit Recht, denn solche Sachen sind für den *Korpsgeist* wertvoll. Die deutsche Reichswehr hat zum Beispiel am Stahlhelm aufgemalte Landeswäppchen. Etwas ähnliches sollten wir einführen.

Die *grünen Aermelaufschläge der Schützen* hat man aus Ersparnisgründen (70 Cts. pro Rock) auf die äußere Hälfte beschränkt. Schön waren sie nie und sind sie auch dadurch nicht geworden. Hoffentlich erfindet ein genialer Denker bald etwas anderes.

Endlich verlangen die *Unteroffiziere* stürmisch hübschere Gradabzeichen. Mit Recht; die heutigen sind etwas gar bescheiden ausgefallen, haben dafür aber allerdings nicht bloß den Vorteil der Billligkeit, sondern auch den, ihren Träger nicht zur bevorzugten Zielscheibe der feindlichen Scharfschützen zu machen. Das sollte aber nicht hindern, für den Frieden dem Ansehen und Standesbewußtsein des Unteroffiziers mit diesem einfachen, aber altbewährten Mittelchen aufzuhelfen, etwa mit silbernen und goldenen, statt wollenen Tressen.

Eigentlich nicht ins Bekleidungsreglement gehören auch die sehr berechtigten Begehren der unberittenen Unteroffiziere nach Gepäck-

erleichterung, Abschaffung des Gewehres für die Wachtmeister und dergleichen.

Für den zum Teil mit Leidenschaft geführten Streit um die *Offiziersuniform* fehlt dem Schreibenden schmählicherweise das nötige Interesse. Gewiß sollte der Willkür einmal ein Ende bereitet werden; aber anderseits lehrt die Erfahrung, daß manches Gute und Praktische auf diesem Wege erprobt und dann eingeführt worden ist, und wenn wir lesen, welche hohen und allerhöchsten Instanzen sich zum Beispiel in Deutschland vor dem Kriege mit tödlichem Ernste über solche Dinge stritten, so können wir uns eines Lächelns nicht erwehren. Der Schreibende hat einmal in sehr zartem militärischen Alter dem damaligen Redaktor dieser Zeitung, dem nachmaligen General Wille, ein fulminantes „Eingesandt" über diese Frage zugeschickt. Die liebenswürdig humorvolle Antwort lautete, wir hätten leider in unserer Armee noch unendlich viele ernstere Uebelstände auszurotten; wenn wir damit fertig seien, könne man dann diese Frage immer noch „mit" an die Hand nehmen.

Heute kämpft man um die Rockknöpfe, das englische Lederzeug, den Reitermantel, die Windjacke, verlangt Wiedereinführung der Achselstücke, will den Divisionären die Schärpe verleihen — pardon! „geben" —.

Wir können zufrieden sein, wenn das schlimmste abgestellt würde: der Unfug mit der Farbenskala der Aermelpatte, besonders bei der Infanterie, und die Anarchie in bezug auf die Begriffe: „Feldanzug", „Dienstanzug", „Ausgangsanzug". Bilder, wie man sie bei großen feierlichen Anlässen der letzten Jahre sah, sollten nicht mehr möglich sein. Sonst aber sehnen wir uns nicht nach der Zeit zurück, wo zu Beginn der Rekruten- und Schießschulen Stabsoffiziere mit dem Strategenmaßstab die Breite der Passepoils und die Höhe der Kragen und Mützen der Leutnants messen mußten. . .

Interessant ist ein Versuch, auf dem etwas ungewöhnlichen Dienstwege über den Schneider ein böses Versehen der M. O. 1907 wieder gut zu machen: die Abschaffung des *„Oberstbrigadiers"*. Sie hat bekanntlich den Brigadekommandanten widerrechtlicherweise auch Fr. 5.— Soldeinbuße gebracht, was 1914 beinahe zu einer „Lohnbewegung" geführt hätte. Es ist einfach eine Ungehörigkeit, daß ein Brigadekommandant, der eine kleine Division führt, nur denselben Grad hat wie die zahlreichen Obersten, welche in allen möglichen Stäben und Bureaus zweifellos nützliche und wichtige Arbeit leisten, aber nicht entfernt die *Verantwortlichkeit* eines höheren Truppenführers zu tragen haben, welcher Tausende zu Sieg oder Tod führt. Nun soll der Brigadier wenigstens Generalsstreifen in der Farbe seiner Waffe an die Hosen bekommen. Wenig, aber von Herzen.

* * *

Das dringende Bedürfnis der *Entlastung des Unterrichtsprogrammes* hat der Abt. f. Inf. des E. M. D. Anlaß zu zwei Anregungen gegeben, die wohl einer lebhaften Diskussion rufen werden:

Einmal soll das *Schießprogramm* der Rekruten- und Offiziersschulen vereinfacht werden. Es soll nur noch auf die Schulscheibe A geschossen werden, vielleicht mit einer Zehnerkreiseinteilung. Die Sache wird dieses Jahr versuchsweise durchgeführt. Man hofft, daß das freiwillige Schießwesen den Ausfall an Uebung ausgleichen werde. Wir überlassen die Erörterung dieser Frage denjenigen Kameraden, welche der Praxis näher stehen.

Dann will man den *Taktschritt* nur noch als Einzeldrillbewegung beibehalten, aber als Defilierschritt abschaffen. Wir schlucken eine naheliegende Bemerkung über die mutmaßlichen „dessous" dieser Anregung herunter. Sie wird ohnedies — wie von jeher bei uns, wenn es um den Taktschritt ging — die wildesten Leidenschaften entflammen.

Der Schreibende wagt sich mit seinem (der eidgen. Pferderegieanstalt dienstlich bekannten) Körpergewicht nicht auf den schwankenden Ast einer Besprechung dieses gefährlichen Themas hinaus, obwohl er sich schon oft in schwachen Stunden mit dem Gedanken getragen hat, eine „Geschichte des Taktschrittes in der schweizerischen Armee seit 18??" zu schreiben.

Dagegen stehen die Spalten der „Militärzeitung" allen Kampflustigen zur Verfügung, allerdings immer im Rahmen des oben sub titulo „Offiziersuniform" zitierten Satzes des Generals. *Redaktion.*

Totentafel

Art.-Oberstleutnant *Arnold Walty-Hüssy,* geb. 1844, zuletzt T. D., gest. in Oftringen am 11. März 1926.

Pont.-Hptm. *Rudolf Scherrer,* geb. 1869, zuletzt Etp.-Dienst, gest. in Basel am 11. März 1926.

Comité Central de la Société Suisse des Officiers.

Circulaire No. 4.

Don national suisse pour nos soldats et leurs familles

La dernière Assemblée générale de cette Institution a eu lieu le 22 novembre 1925 à Aarau. La Société Suisse des Officiers fut représentée par une délégation. C'est à la suite des renseignements que nous avons eu à cette occasion, que nous sentons le devoir de recommander à l'attention des Sections et de tous leurs membres cette Institution du Don National.

Monsieur le Colonel Feldmann qui est à la tête des œuvres sociales de notre armée, a relevé, dans son rapport sur la question de 1924,